



CVJM weltweit

Aktion Hoffnungszeichen

Projekte 2018/2019

**SETZE EIN
HOFFNUNGS-
ZEICHEN!**



Inhalt

Setze ein Hoffnungszeichen!3

Kinder, Jugend, Familie

Niger: Junge Menschen sprachfähig machen4

El Salvador: Sport zur Gewaltprävention6

Kosovo: Mit dem YMCA Kosovo fit für die Zukunft8

ejw – Impulse für nachhaltige Entwicklung10

Micha-Initiative – Nachhaltige Entwicklung im Alltag11

Schul- und Berufsausbildung

Peru: „Acción Solidaria“ – Solidarität macht stark12

Indien: Bildung ermöglicht Ausweg aus der Armut14

Sonderprojekt

Lifegate: Jedes Leben soll sich entfalten16

Daten und Fakten18

Projektlauf bei Aktion Hoffnungszeichen19

Hier ist Aktion Hoffnungszeichen aktiv



- | | | | |
|----|-------------------|----|--------------------------|
| 1 | Haiti | 11 | Niger |
| 2 | Dominik. Republik | 12 | Nigeria |
| 3 | El Salvador | 13 | Weißrussland |
| 4 | Costa Rica | 14 | Kosovo |
| 5 | Kolumbien | 15 | Türkei |
| 6 | Peru | 16 | Georgien |
| 7 | Chile | 17 | Süd-Kaukasus |
| 8 | Sierra Leone | 18 | Palästinensische Gebiete |
| 9 | Ghana | 19 | Indien |
| 10 | Togo | | |

Setze ein Hoffnungszeichen!

Unsere Projektpartner setzen sich rund um den Globus für eine gerechtere Welt und nachhaltige Entwicklung ein. Durch ihr Engagement schenken sie Perspektiven und setzen ein Zeichen der Hoffnung in oft aussichtslos scheinenden Situationen. Ein breites Spektrum der weltweiten YMCA-Arbeit widmet sich der Unterstützung von jungen Menschen und ihren Familien. Daher möchten wir in diesem Heft einen Schwerpunkt auf die Vorstellung von Projekten aus dem Bereich „Kinder, Jugend, Familie“ legen. Der YMCA Kosovo bietet Jugendlichen, die immer noch unter den Folgen des Bürgerkriegs leiden einen „Safe Space“, also einen sicheren Raum, in dem sie ihre Fähigkeiten ausprobieren und durch die angebotenen Aktivitäten lernen, wie sie ihre Zukunft aktiv mitgestalten können.

Auf die verbindende und friedensstiftende Kraft des Sports setzt der YMCA El Salvador in seinem Projekt „Jugend und eine Kultur des Friedens“.

Wie wichtig eine gute Ausbildung für ein langfristiges Entkommen aus der Armut ist, zeigen unsere Projekte aus dem Bereich „Schule und Berufsausbildung“. Hier unterstützt *Aktion Hoffnungszeichen* schon seit vielen Jahren den YMCA Ranchi/Indien in seiner Arbeit mit Slumbewohnern und der YMCA Peru ermöglicht mit „Acción Solidaria“ Frauen eine vielschichtige Weiterentwicklung ihrer Fähig-

keiten. Zwei Teilnehmerinnen geben ein lebendiges Zeugnis, wie die Programme ihr Leben verändert haben.

Vielorts orientiert sich die Arbeit an den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Vereinten Nationen. Diese rufen auch uns dazu auf, in unserem Alltag durch beispielsweise einen bewussten Umgang mit Ressourcen unseren Beitrag für globale Gerechtigkeit zu leisten. Impulse, wie dies gelingt, geben unsere Gastautorinnen Mechthild Belz (ejw) und Stefanie Linner (Micha e. V.) in der Heftmitte. Wir laden Sie ein, sich davon inspirieren zu lassen.

Danke, dass Sie durch Ihre Spende diese Arbeit ermöglichen und damit ein Hoffnungszeichen setzen!



Carina Rösch
Referentin *Aktion Hoffnungszeichen*

Weitere Informationen zu unseren Projekten unter: www.cvjm.de/hoffnungszeichen

DIE PROJEKTARBEIT VON AKTION HOFFNUNGSZEICHEN

Durch *Aktion Hoffnungszeichen* fördert der deutsche CVJM Sozial- und Hilfsprojekte von YMCAs in Lateinamerika, Afrika, Asien und Osteuropa. Das geschieht aktuell in den vier Bereichen „Schul- und Berufsausbildung“, „Arbeit mit Straßenkindern“, „Kinder, Jugend und Familien“ sowie „Flüchtlings- und Katastrophenhilfe“.

Ziel der Projekte ist es, jungen Menschen in schwierigen Lebensumständen eine ganzheitliche Entwicklung von Körper, Seele und Geist zu ermöglichen. Nicht nur Einzelne werden gefördert, sondern auch ihr soziales Umfeld, z. B. die Familie. Die Durchführung der Projekte von *Aktion Hoffnungszeichen* findet auf Initiative und in Kooperation mit YMCAs vor Ort statt.

Das Besondere dabei

Als CVJM Deutschland sind wir Teil der internationalen YMCA-Bewegung. Die Zusammenarbeit mit unseren Partner-YMCAs findet rund um den Globus auf der gleichen Basis statt. Darin liegt die einzigartige Stärke unserer Projektarbeit. *Aktion Hoffnungszeichen* kann sich auf solide Partner innerhalb der eigenen Bewegung verlassen. Der Auftrag von *Aktion Hoffnungszeichen* liegt darin, junge Menschen in Entwicklungsländern zu fördern und ihnen Perspektiven und Chancen für eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Diese gemeinsame Mission und die Werte, die wir mit unseren Partnern teilen, bieten eine solide Grundlage für eine vertrauensvolle und effektive Zusammenarbeit.



Kinder, Jugend, Familie



Niger: Junge Menschen sprachfähig machen

Der Großteil der Bevölkerung Nigers ist von materieller Armut betroffen. Es herrscht hohe Jugendarbeitslosigkeit, Konflikte enden oft in Gewalt, viele junge Männer schließen sich Terrorgruppen an, um sich mit etwas identifizieren zu können, junge Frauen werden häufig ausgebeutet.

Seit der Unabhängigkeit 1960 haben Militärputsche, politische Instabilität und ethnische Rebellionen den Tourismus, den Bergbau und andere Wirtschaftszweige behindert, so dass die gesamtwirtschaftliche Lage im Land sehr schlecht ist. Armut und eine schwache Regierungsführung haben sich auf die Verfügbarkeit und Preise der Lebensmittel, Arbeitsplätze, Schulen und Infrastruktur in Niger ausgewirkt, einem Binnenstaat, der zu 80 % von der Sahara eingenommen wird.

Die Geburtenrate Nigers ist mit 7,6 Kindern pro Frau eine der höchsten der Welt. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als achtzehn Jahre. Eine Konsequenz der seit Jahren anhaltend hohen Geburtenrate ist eine große Jugendarbeitslosigkeit, die zu einem Gefühl der Ohnmacht und Aussichtslosigkeit bei den Jugendlichen führt. Die Mehrheit der Bevölkerung ist entweder arbeitslos oder unterbeschäftigt.

Aufgrund seiner geographischen Lage hat Niger Rolle als Transitland für Migranten in den letzten Jahren an Bedeu-

tung gewonnen. Es ist ein wichtiger Standort entlang der westlichen und zentralen Mittelmeerrouten, und die jüngsten Erhöhungen der Flüchtlingsströme nach Europa haben auch zu einem entsprechenden Anstieg der Ströme durch Niger geführt. Gleichzeitig sehen viele Jugendliche für sich selbst in der Migration einen Weg, der Armut und Perspektivlosigkeit im eigenen Land zu entkommen.

Der YMCA Niger koordiniert die Bemühungen zur Bekämpfung der strukturellen Ursachen von Armut und bietet mit seinen Programmen und Projekten langfristige und nachhaltige Lösungen, um junge Menschen in ihren Fähigkeiten zu bestärken und ihnen Mut zu machen, ihre Zukunft aktiv zu gestalten.



Gruppenarbeit im „Power Space“

Aus Jugendlichen werden mündige Bürger

Viele junge Menschen sehen für sich kaum Zukunftsperspektiven und sind in einem Netz aus Gewalt, Diskriminierung und Ausbeutung gefangen. Ein weiteres Problem ist das Gefühl der Machtlosigkeit und eine politische Perspektivlosigkeit die daraus resultiert, dass die Bürger ihre Rechte, Pflichten und Möglichkeiten als Bürger schlichtweg nicht kennen. Speziell junge Menschen werden in gesellschaftliche und politische Prozesse zur Entscheidungsfindung nicht einbezogen.

Die jungen Menschen Nigers sprachfähig zu machen, ist das Ziel des Projekts „**Jugendliche für aktive Bürgerschaft**“.

Hierfür hat der YMCA Niger den „Power Space“ eingerichtet. In diesem Raum haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit sich selbst und ihrer Identität auseinanderzusetzen.

Durch rhetorisches Training, Sportprogramme, dem Erlernen von Finanzierungs- und Business Skills und durch professionelle Begleitung sollen die jungen Erwachsenen Teil einer Gesellschaft werden und den Glauben erlangen, dass sie selbst etwas in der Gesellschaft verändern können.

Eine erhöhte Medienpräsenz durch Radiobeiträge, Debatten oder Konferenzen soll dazu beitragen, dass ein höheres Bewusstsein für Themen wie beispielsweise Menschen- und Bürgerrechte, soziale Gerechtigkeit, Geschlechtergleichstellung und Demokratie entsteht. Durch Workshops zur Leiterschaft bekommen die jungen Menschen die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren und ihre Talente und Fähigkeiten kennenzulernen und sie einzusetzen. Außerdem bewirbt der YMCA unterschiedliche gesellschaftsrelevante Dialoge und Debatten vor Ort und ermutigt Jugendliche zur Teilnahme. Ihr Wissen befähigt die Teilnehmenden dazu, sich selbst als Multiplikatoren durch die gezielte Weitergabe der Themen in die Gesellschaft einzubringen.



Vorbereitung der Projektidee

In einigen Ortsvereinen ist das Projekt bereits gut angefallen. Ziel ist es jetzt, noch mehr junge Erwachsene zu erreichen, die sich in die Gesellschaft investieren und so zu Multiplikatoren werden. Deshalb sollen fünf weitere Gruppen gegründet werden, um die potenziellen Teilnehmenden besser zu erreichen.



KURZ UND KNAPP

- Projektname:** Jugendliche für aktive Bürgerschaft
- Projektnummer:** 42325
- Projektbereich:** Kinder, Jugend und Familie
- Laufzeit:** September 2018 bis August 2019
- Fördersumme:** 10.000 Euro
- Partner-CVJM:** CVJM Schlesische Oberlausitz



Kinder, Jugend, Familie



El Salvador: Sport zur Gewaltprävention

Der Bürgerkrieg in El Salvador endete 1992 und gilt noch heute als einer der blutigsten in der jüngeren Geschichte Mittelamerikas. Obwohl das Friedensabkommen zwischen der Regierung und der Guerilla mittlerweile fünfundzwanzig Jahre zurückliegt, sind die sozialen Probleme im Land immer noch gravierend.

Eine der größten Herausforderungen ist die sehr hohe organisierte Bandenkriminalität, durch die Raub, Erpressung, Drogenhandel und Mord zum Alltag der Zivilbevölkerung gehören. El Salvador gilt als eines der gefährlichsten Ländern der Welt und hat weltweit die höchste Rate an gewaltsamen Tötungen. Junge Menschen haben nur wenige Möglichkeiten, sich dem Einfluss der Banden zu entziehen. Der YMCA El Salvador hat sich nach einer langen Pause im Februar 2017 wiedergegründet. Die Schaffung von Frieden durch kulturelle Angebote gehört zu den strategischen Zielen, die sich der YMCA EL Salvador gesetzt hat. *Aktion Hoffnungszeichen* unterstützt den YMCA El Salvador in seinem Projekt „Jugend und eine Kultur des Friedens“ dabei, junge Menschen im Umgang mit Konflikten zu schulen und ihnen Perspektiven jenseits eines von Gewalt bestimmten Lebens zu geben.

Sport als Friedensinstrument

Vor allem in den abgelegenen und nur schlecht an die Infrastruktur angebundenen ländlichen Regionen haben Jugendliche nur geringe Möglichkeiten, ihre Grundausbildung abzuschließen. Spätestens nach dem Abitur ist die Bildungskarriere für die meisten beendet. Außerdem mangelt es Kindern und Jugendlichen an Freizeitmöglichkeiten und außerschulischen Angeboten, bei denen sie angemessenes Sozialverhalten und richtigen Umgang mit Aggressionen erlernen.

Um diese Lücke etwas zu schließen, hat der YMCA vor Ort ein Konzept entwickelt, welches den Jugendlichen eine ganzheitliche Entwicklung und Stärkung ihrer Fähigkeiten ermöglicht. Im ersten Schritt geht es den Mitarbeitenden darum, einen persönlichen Zugang zu den Jugendlichen zu finden und sie auf das Sportangebot aufmerksam zu machen. Im YMCA finden sie einen geschützten Raum, in dem sie sich sportlich ausprobieren und ihre Fähigkeiten mit anderen Jugendlichen messen können.



Einheitliche T-Shirts werden an die Jugendlichen verteilt

Ziel ist es, den Jugendlichen einen Ort zu bieten, an dem sie soziale Kontakte pflegen und Freundschaften aufbauen können. Regelmäßig werden Fußballturniere zwischen Jugendlichen aus benachbarten Ortschaften veranstaltet. Diese Turniere werden von den Jugendlichen selbst geplant und durchgeführt. Durch diese gemeinsame Aufgabe wächst das Gemeinschaftsgefühl und der Zusammenhalt zwischen den Nachbarorten und trägt somit zu einem friedlichen Miteinander bei. Natürlich soll beim regelmäßigen Training auch die Kondition, der Sportsgeist und die Teamfähigkeit gefördert werden. Vor allem die sozialen Fähigkeiten der Jugendlichen werden durch die professionelle Begleitung der YMCA-Mitarbeitenden trainiert.

Menschenrechte sind wichtiges Thema

Sport bietet Möglichkeiten zur Kommunikation und Veränderung. Dies nutzt der YMCA und legt den zweiten Fokus seiner Sportarbeit auf das Thema „Menschenrechte“. Die Mitarbeitenden nutzen die Sportangebote gezielt, um mit

den Jugendlichen darüber zu sprechen, welche Pflichten, aber vor allem auch welche Rechte jeder Mensch hat und welche Möglichkeiten sich daraus für ihr Leben ergeben. Das pädagogische Konzept der Sportarbeit setzt in seiner Methodik auf die Mithilfe der Jugendlichen und fördert so gezielt deren Eigenverantwortung. Die Gestaltung der Trainings und die darauffolgende Reflexion wird durch die Teilnehmenden vor- und nachbereitet. So übernehmen die Jugendlichen selbst Verantwortung und haben die Chance, ihre eigenen Fähigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Dieses Wissen soll den Jugendlichen als Werkzeug dienen, mit dem sie die sozialen Strukturen in ihren Familien und Vierteln beeinflussen und zum Positiven verändern können. Die Jugendlichen sollen in ihren sozialen Kontexten als Multiplikatoren und Vorbilder für ein friedvolles Miteinander wirken. So wird Schritt für Schritt eine Kultur des Friedens wachsen bis schließlich die Viertel selbst zu einem Ort werden, in dem Kinder und Jugendliche sicher aufwachsen können.



Der Leiter des Programms mit zwei jugendlichen Teilnehmern



Die Jugendlichen werden zu Vorbildern für Jüngere

KURZ UND KNAPP

Projektname: Jugend und eine Kultur des Friedens

Projektnummer: 42334

Projektbereich: Kinder, Jugend und Familie

Laufzeit: Juni 2018 bis Mai 2019

Fördersumme: 11.000 Euro



Kinder, Jugend, Familie



Kosovo: Mit dem YMCA Kosovo fit für die Zukunft

Siebzehn Jahre nach Ende des Krieges geht die Entwicklung in den meisten Regionen des Kosovo immer noch nur langsam voran. Der YMCA vor Ort setzt alles daran, den Jugendlichen Chancen für ihre Zukunft aufzuzeigen. Adi Davis, der nationale Jugendprojektkoordinator berichtet:

Der Kosovo ist ein kleiner Binnenstaat im Zentrum der Balkanhalbinsel. Die Mehrheit der Bevölkerung stellen die Albaner (88 %), während in dem Vielvölkerstaat die ethnischen Gruppen von Serben, Bosniern, Türken, Roma, Aschkali und Ägyptern gebildet werden. Von der Religionszugehörigkeit sind Muslime, Katholiken, Protestanten und orthodoxe Christen am prominentesten vertreten. Der Kosovo ist ein kleines Land mit 1,8 Millionen Einwohnern, von denen 70 % unter 35 Jahre alt sind – die Bevölkerung gilt als die durchschnittlich jüngste innerhalb Europas.

Nach dem Ende des Krieges zwischen Kosovo und Serbien, in 1999, begann das Land mit dem Wiederaufbau und schlug den Weg zur Unabhängigkeit ein, die es im Jahr 2008 erreichte. Der Kosovo bildete sozusagen den letzten Akt beim Zusammenbruch Jugoslawiens und erlebte viele Massaker und Kriegsverbrechen, die während des Krieges gegen die Zivilbevölkerung begangen wurden. Berichten zufolge hat es etwa eine Million Geflüchtete gegeben, Hunderttausende von Opfern sexuellen Missbrauchs, 13.000 Tote und bis heute viele Vermisste.

Vom US-amerikanischen YMCA inspiriert, startete der YMCA im Kosovo im Jahr 2003. Durch die großartige Unterstützung aus dem Ausland wuchs der YMCA sehr schnell und verwandelte sich in eine nationale treibende Kraft. In den späten 2000er Jahren kam der YMCA in schwieriges Fahrwasser und viele Ortsvereine konnten wegen ihrer geringen Größe und mangelnder Infrastruktur kaum noch arbeiten oder lösten sich ganz auf. In 2013 wagte der YMCA einen Neuanfang und veränderte die Strukturen innerhalb der Bewegung grundlegend: Jetzt gibt es nur noch eine Bewegung auf nationaler und lokaler Ebene, eine Strategie, eine Vision und einen gemeinsamen Weg!



Jugendliche lernen die UN-Nachhaltigkeitsziele kennen

Aktion Hoffnungszeichen macht es möglich

Das Aktion-Hoffnungszeichen-Projekt „Safe Space for Young People“ bietet Jugendlichen einen geschützten Raum, in dem sie sich entfalten können und zielt zudem darauf ab, unsere Kapazitäten als Organisation zu stärken. Unsere Ziele sind sehr einfach: Wir wollen jungen Menschen mehr Angebote machen für nicht-schulische Bildung, für die Vorbereitung auf die vielfältigen Erfordernisse am Arbeitsmarkt und letztendlich wollen wir unsere Bewegung als nachhaltige Institution mit starken Ehrenamtlichen und relevanten Programmen weiter ausbauen.

Das aktuelle Projekt fördert darüber hinaus eine sich selbst tragende Entwicklung der Programme durch die Weiterbildung und Erweiterung unserer Mitarbeitenden und den Aufbau einer Kultur der ehrenamtlichen Mitarbeit und Jugendleiterschaft ähnlich der in Deutschland und Norwegen.

Mit unserer Strategie antworten wir auf die Bedürfnisse junger Menschen nach nicht-schulischer Bildung. Diese sollen ihnen Fähigkeiten vermitteln, die ihnen helfen, sich auf dem Arbeitsmarkt in einem Land mit einer Jugendarbeitslosigkeit von 60 % besser aufzustellen.



Spielerisch neue Fähigkeiten entdecken

Damit dies gelingt, sind unsere Programme und Aktivitäten so konzipiert, dass die Jugendlichen lernen, Verantwortung für sich und die Gesellschaft zu übernehmen.

So geht es beispielsweise beim Projekt „Botschafter der Jugend“ um Lobbyarbeit und Repräsentation. Die Botschafter sind das öffentliche Gesicht der Organisation, die sich mit Amtsträgern, Spendern, Medienvertretern und anderen jungen Menschen treffen, um sicherzustellen, dass die Stimme der Jugend gehört wird und dass junge Menschen in repräsentativen Rollen ernstgenommen werden.

Auch beim Leiterschaftstraining werden die Jugendlichen in globalen und lokalen Themen geschult und lernen mit unterschiedlichsten Herausforderungen souverän umzugehen.



Auch Spiel und Spaß gehören zum Programm

Ein starker Anfang

Seit das Projekt im April 2018 begonnen hat, haben sich schon 227 junge Leute in vier Städten angemeldet und an den Programmen und Aktivitäten teilgenommen. Die Höhepunkte waren bisher das Gender-Training in Gjakova, die TEN SING-Aufführung in Peja mit über 40 Teilnehmenden, die Kunst- und Gartenarbeiten in Junik am neuen YMCA-Zentrum und ein Ausflug zum Kloster und zum Leiterschaftstraining in Decan. Außerdem haben sich über 100 junge Leute an der „World Challenge“ des YMCA-Weltbundes beteiligt, indem sie beim Lauf mitgemacht und viel über die SDGs (Nachhaltigkeitsziele der UN) gelernt haben.

Wir im YMCA Kosovo arbeiten hart daran, nicht nur die SDGs bekannter zu machen, sondern sie auch in alle Programme, die wir derzeit betreiben, einzubetten. Als Organisation ist es uns wichtig, dass junge Menschen erstens über die globalen Herausforderungen Bescheid wissen und zweitens zur Lösung dieser Probleme beitragen. In diesem Jahr haben wir bereits ein SDG Scout Badge, zwölf Wochen Curriculum über zwei Städte, durchgeführt und an der World Challenge, wo vier unserer YMCAs die Veranstaltung zur Verbreitung der SDGs nutzten, teilgenommen.

Adi Davies,
Projektkoordinator YMCA Kosovo

KURZ UND KNAPP

Projektname: Ein geschützter Raum für Jugendliche
Projektnummer: 42356
Projektbereich: Kinder, Jugend und Familie
Laufzeit: April 2018 bis März 2021
Fördersumme: 45.000 Euro

Impulse für nachhaltige Entwicklung

Weltbewusstsein in der Jugendarbeit stärken

Nach dem Aufwachen eine Tasse Kaffee, rein in die Klammotten, noch kurz ungelesene Nachrichten checken, mittags eine Nudelbox beim Asia-Imbiss genießen und auf dem Smartphone das Reiseziel für den nächsten Urlaub recherchieren, abends mit Freunden ins Kino – Alltag in einer globalisierten Welt. Wir sind global verbunden durch zahlreiche Zusammenhänge beispielsweise der Wirtschaft oder Politik, aber auch durch die Migrationsgeschichte oder Sportereignisse. Im EJW-Weltdienst ist unser Weltbewusstsein auch durch unsere weltweite Partnerschaftsarbeit geprägt. Wir sind eins in dieser Welt. Eine Gemeinschaft. Auch durch Christus.

Die Vereinten Nationen haben eine Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Dabei haben sie 17 Nachhaltigkeitsziele definiert, die für alle Länder gelten. Zu den global gültigen Zielen gehören unter anderem die Ziele: „Keine Armut, keinen Hunger, hochwertige Bildung, sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, menschenwürdige Arbeit.“ Diese Themen beschäftigen uns seit jeher in der Partnerschaftsarbeit. Nicht nur in der Unterstützung der Arbeit unserer Partner in YMCAs und Kirche, sondern auch in der gemeinsamen Auseinandersetzung mit Herausforderungen in den unterschiedlichen Partnerländern sowie in Deutschland. Die Agenda 2030 ist der politische Rahmen unserer Arbeit. Wir wollen die „Transformation unserer Welt“, wie die UN ambitioniert das Ziel der Agenda betitelt, aktiv mitgestalten.

In den kommenden zwei Jahren möchten wir als EJW-Weltdienst verstärkt das Interesse und Bewusstsein für globale Zusammenhänge wecken und Kinder und

Jugendliche für die Themen Gerechtigkeit und Solidarität, Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit, Eine Welt und Partnerschaften begeistern. Die friedliche und nachhaltige Entwicklung braucht das begeisterte Engagement und Mitdenken vieler Menschen – auch aus der evangelischen Jugendarbeit. Daher laden wir ein, in Gremien und Gruppen, Partnerschaften und Projekten, Institutionen und als Individuum zu schauen welche konkreten, alltagsnahen und kreativen Handlungsmöglichkeiten es gibt und ermutigen, im Sinne der Agenda 2030, Verantwortung zu übernehmen. Unterstützend entwickeln wir Formate sowie Materialien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und stellen diese zur Verfügung.



Mechthild Belz koordiniert das Projekt „Entwicklungsbezogene Bildung in der Jugendarbeit“ im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. Dabei soll das Interesse junger Menschen für globale Zusammenhänge geweckt werden und ein stärkeres Bewusstsein für entwicklungspolitische

wie ökumenische Themen entstehen. Dafür besucht sie Kinder- und Jugendgruppen, Kirchengemeinden und CVJM.

Die Projektstelle wird gefördert mit Mitteln des evangelischen kirchlichen Entwicklungsdienstes.



Nachhaltige Entwicklung im Alltag

**»Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist
und was Gott von dir erwartet, nämlich:
Gerechtigkeit üben, Gemeinschaftssinn lieben
und aufmerksam mitgehen mit deinem Gott.«**

Micha-Vers /Micha 6,8

Gott liebt seine Welt. So sehr, dass er dafür seinen Sohn hingab, damit sie nicht verloren geht, sondern gerettet wird. Jesus lebte ein irdisches Leben in herzlicher Demut und tiefer Verbundenheit mit seinem Vater und seinen Mitmenschen. In Jesus tritt die persönliche und personalisierte Heilung und Wiederherstellung in unsere Leben – eine Wiederherstellung, die aller Schöpfung gilt. Unsere christliche Berufung ist es, ihm in dieser Lebensart nachzugehen.

In der Nachfolge Jesu sind wir heute in eine besondere Situation der Welt hineingerufen: Rund eine Milliarde Menschen leiden jeden Tag Hunger und haben keinen Zugang zu grundlegenden Versorgungsleistungen. Diesen Zustand müssen wir aber nicht hinnehmen. Wir können und sollen etwas ändern. Unser Auftrag Gerechtigkeit zu üben, erhält heute zudem einzigartigen Rückenwind.

Die nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals/SDGs) der Vereinten Nationen öffnen uns eine noch nie dagewesene Chance, bis 2030 extreme Armut in der Welt zu überwinden. Im Jahr 2015 haben sich 193 Staaten – so viele wie nie zuvor – gemeinsam zu den SDGs bekannt. Es gibt genug Ressourcen dafür in der Welt, dass jeder Mensch genug zu essen hat, jedes Kind zur Schule gehen kann und jedes Dorf mit sauberem Wasser versorgt werden kann.

Damit das aber Wirklichkeit werden kann, ist jeder gefragt: die Politik, die Wirtschaft, aber auch wir als Einzelne und Gemeinden. Globale Armut ist ein globales Problem und nur gemeinsam können wir Lösungen finden. Die heutige Form der Armut kommt vor allem aus einer nicht-nachhaltigen Lebensweise vieler Länder. Ein Leben im Gleichgewicht mit Gottes Schöpfung ist deshalb ein unerlässlicher Schritt auf dem Weg zu besseren Lebenschancen.

Als Micha Deutschland setzen wir an dieser Stelle an und beraten und befähigen Menschen, Organisationen und Gemeinden, sich privat, im Unternehmen und gesellschaftspolitisch für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. Motiviert durch Jesu Vorbild, sind wir eine lebendige Bewegung. Gemeinsam treten wir dafür ein, dass die Nachhaltigkeitsziele in die Tat umgesetzt werden.

Jeder Einzelne und jede Gemeinde hat dabei vielfältige Möglichkeiten, einen Beitrag zu einer Welt ohne Armut zu leisten. Erste Schritte können sein, die Gewohnheiten in der Gemeinde nach und nach umzustellen auf Praktiken, die faire Löhne und die Bewahrung der Schöpfung zum Ziel haben. Dazu gehören Dinge wie: saubere Energie im Gemeindehaus zu nutzen, weniger Plastikprodukte einzusetzen, mehr Dinge gemeinschaftlich zu nutzen, das Thema Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in Predigten, Fürbitten und Lobpreis zu behandeln und vieles Schöne mehr.

Weitere Ideen gibt es auch in unseren Materialien, die kostenfrei über unsere Webseite (www.micha-deutschland.de) bestellt werden können.

Stefanie Linner,
Kordinatorin Micha Deutschland e.V.





Schul- und Berufsausbildung



Peru: „Acción Solidaria“ – Solidarität macht stark

Peru ist seit 1821 unabhängig und wird seit 2001 von einem demokratisch gewählten Parlament als Republik regiert. Die Entwicklung des Landes ist seitdem vor allem in der Küstenregion vorangegangen.

Auf der Suche nach Arbeit zieht es viele Menschen vom Land in die großen Städte. Oft siedeln sie sich an den Stadträndern an, wo die Lebensbedingungen aufgrund fehlender Infrastruktur, mangelnder ärztlicher Versorgung und dem Fehlen von sozialen Einrichtungen sehr schlecht sind. In diesen Armenvierteln bietet der YMCA Peru ein umfangreiches Entwicklungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Familien an.

Eines dieser Programme ist „Acción Solidaria“, welches sich speziell an Frauen richtet. In Peru sind viele Frauen das Familienoberhaupt, sie haben oft nur wenige Jahre eine Schule besucht und keine Ausbildung. Unter diesen Voraussetzungen eine angemessene Arbeitsstelle zu finden, ist meist nahezu unmöglich. Trotzdem müssen viele als alleinerziehende Mütter ihre Kinder ernähren.

Bereits seit mehr als 17 Jahren hilft der YMCA Peru daher Frauen zwischen 18 und 55 Jahren beim Erlernen eines Berufs. Außerdem werden die Frauen innerhalb des dreijährigen Programmkonzepts auch in ihren persönlichen und sozialen Kompetenzen gestärkt.



Die Frauen stellen Dinge zum Verkauf her

Umfassende Ausbildungsförderung

Das Ausbildungskonzept beruht auf einer dreijährigen Schulung. Innerhalb dieses Zeitraums erlernen die Frauen verschiedene Fähigkeiten, wie kochen und handarbeiten. Die Mitarbeitenden des Projekts, setzen sich aus zwei Ausbildern, zwei Sozialarbeitern, einem Psychologen, zwei Spezialisten im Bereich Berufsförderung und Management sowie einigen ehrenamtlich Mitarbeitenden zusammen. Das Team stellt eine engmaschige Begleitung und Betreuung der Frauen während des Projektzeitraums sicher.

Neben dem Erlernen eines Handwerks, wie z. B. kochen oder nähen, werden die Frauen auch in gesellschaftlichen und persönlichen Themen geschult. Dabei geht es um Selbstwertschätzung, Effektivität, Gender und Gesundheitsschutz. Außerdem wird ihnen in speziellen Kursen betriebswirtschaftliches Grundwissen vermittelt. Dadurch wird den Frauen nicht nur geholfen, ein funktionierendes Kleinunternehmen aufzubauen, sondern auch die Beziehung zu ihren Kindern zu stärken.

Der Erfolg setzt sich fort

Insgesamt wurden bisher über 300 Frauen durch das Programm begleitet und gefördert. Die Teilnehmerinnen erkennen ihre eigenen Stärken und bringen sich mit diesen in ihre Familien, in ihre Unternehmen und in die Gesellschaft ein. Sie werden dabei durch das Programm zu Multiplikatorinnen und helfen und ermutigen damit anderen Frauen. Von diesen finden sich dann manche selbst als Teilnehmerinnen im Programm des YMCA wieder.

„Acción Solidaria‘ hat mein Leben verändert“

Die fünfundzwanzigjährige Wendy Rosalía Figueroa Roque wurde von „Acción Solidaria“ durch einen schweren Schicksalsschlag begleitet und hat durch die Gemeinschaft mit den anderen Frauen in der Gruppe wieder neuen Lebensmut und eine Perspektive für sich und ihre kleine Tochter gefunden.

„Nach dem plötzlichen Tod meines Mannes standen ich und meine Tochter praktisch vor dem Nichts. Aber die Frauengruppe war in dieser schweren Zeit wie eine Familie für mich. Sie kamen zu mir nach Hause, versorgten mich mit Lebensmitteln und spendeten mir Trost.

Seitdem ich vor zweieinhalb Jahren auf ‚Acción Solidaria‘ stieß, hat sich mein Leben stark verändert. Früher war ich sehr ängstlich und hatte wenig Glauben in mich selbst und meine Fähigkeiten, ständig hatte ich Angst etwas falsch zu machen. Heute staune ich über mich selbst: Ich habe gelernt, offen im Umgang mit anderen zu sein, mich in Gruppenaktivitäten aktiv einzubringen und meine Meinung zu vertreten.

Durch das Programm habe ich gelernt zu stricken und kleine Handarbeiten anzufertigen. Diese verkaufe ich und verdiene mir so ein kleines Einkommen. Außerdem habe ich gelernt, besser und gesünder zu kochen. Ich habe sogar an einem Kochwettbewerb teilgenommen. Dem Juror hat mein Essen geschmeckt, auch wenn ich letztendlich nicht gewonnen habe.



Am meisten schätze ich am Programm unsere gemeinsame Zeit und unseren Zusammenhalt in der Gruppe. Zusammen lernen wir neue handwerkliche Techniken und bestärken uns gegenseitig.

Eine wichtige Sache habe ich im YMCA gelernt: Auch wir Frauen sind wertvoll und können durch unsere Anstrengungen viel erreichen.

Dies hat mich trotz harter Schicksalsschläge ermutigt eine Ausbildung aufzunehmen. Mein Traum ist es, mich in naher Zukunft mit meinem eigenen kleinen Schönheits-salon selbstständig zu machen und so meiner Tochter eine gute Zukunft zu ermöglichen.“

KURZ UND KNAPP

Projektname: Frauen als Kleinunternehmerinnen
Projektnummer: 42160
Projektbereich: Schule und Beruf
Laufzeit: Januar 2018 bis Dezember 2020
Fördersumme: 36.000 Euro
Partner-CVJM: AG der CVJM



Schul- und Berufsausbildung

Indien: Bildung ermöglicht Ausweg aus der Armut

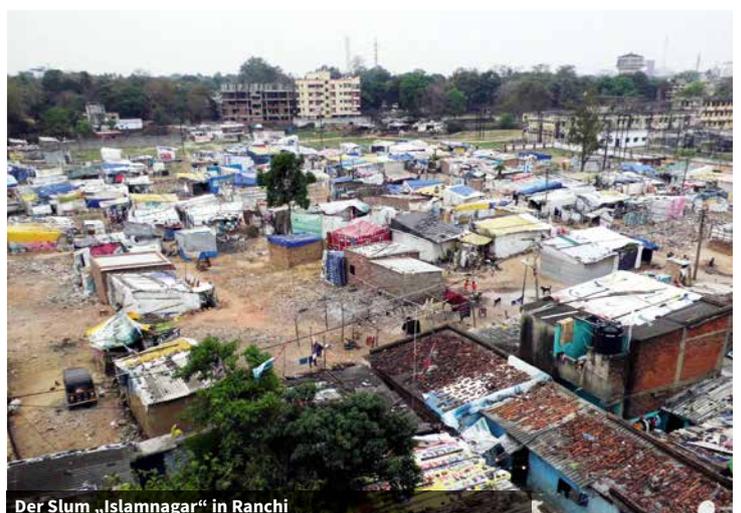
Sharda Kumari war eine von drei Geschwistern in einem Slum in Ranchi. In dieser Großstadt im Nordosten Indiens ist Schule immer noch ein Fremdwort für viele Kinder – besonders für Mädchen. Ihr Vater arbeitete als Schmied in dem Slum Lohra Kocha, ihre Mutter verdiente sich ein paar Rupien als Hausmädchen dazu.

Doch trotzdem reichte das Einkommen kaum zum Überleben, an Schulgebühren, Schuluniform und Schreibhefte war da nicht zu denken. Aber in diesem Bezirk gab es immer wieder Besuche von Mitarbeitenden des YMCA Ranchi, die die Eltern auf die große Bedeutung von Bildung für ihre Kinder hinwiesen. Dank der finanziellen Hilfe des YMCA haben Sharda und ihre Geschwister so eine abgeschlossene Schulausbildung machen können.

Heute ist Sharda Kumari verheiratet und hat selbst zwei Kinder, die eine sehr gute Schule besuchen können, denn das Familieneinkommen ist groß genug. Sharda arbeitet inzwischen als Oberschwester in einem privaten Krankenhaus und ist dem YMCA sehr dankbar für die große Chance, die sie als Schulkind bekommen hat. Diese Dankbarkeit findet ihren Ausdruck zum Beispiel in Shardas Engagement als Ehrenamtliche in der Jugendarbeit – sie gibt Kurse in der Herstellung von Papierbechern und Girlanden, damit junge Menschen neue Einkommensquellen für sich erschließen können.

Interventionsmaßnahmen des YMCAs

Der YMCA Ranchi hat die Herausforderung angenommen, die in den Slums der Großstadt im Nordosten Indiens liegt. Täglich kommen mehr Menschen aus den ländlichen Gebieten, die ihnen keine Einkommensmöglichkeiten mehr bieten. Sie hoffen auf Arbeit und ein menschenwürdiges Leben in der Stadt. „We are people’s business“ – etwa: „Die Angelegenheiten der Menschen hier machen wir zu denen des YMCA“, hat sich der YMCA Ranchi auf die Fahnen geschrieben. Sie wollen denen helfen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden und allein



Der Slum „Islamnagar“ in Ranchi



Sharda Kumari bei ihrer Arbeit als Oberschwester im Krankenhaus

nicht mehr weiterkommen. Dem einzelnen Menschen ein Gesicht geben, die Gemeinschaft wiederherstellen und stärken, Entwicklung anstoßen und begleiten – das sind die Schwerpunkte der Arbeit.

Ranchi als Hauptstadt des im Jahr 2000 neu entstandenen Bundesstaates Jharkhand hatte einen schwierigen Start mit dem großen Zustrom von mittellosen Menschen aus dem Umland. Die Administration war überfordert, sie konnte weder eine ausreichende Infrastruktur noch genug Schulen zur Verfügung stellen. Daraus resultierten eine hohe Zahl von Analphabeten, Arbeitslosigkeit, Abrutschen in illegale Aktivitäten. Der Mangel an medizinischer Grundversorgung durch den Staat ist besonders für die Bewohner der Slums ein Problem, denn durch die Armut sind sie oft mangelernährt und damit anfällig für Krankheiten und es fehlt das Geld, um medizinische Leistungen zu bezahlen. Durch den Einfluss multinationaler Konzerne, der von der schwachen Regierung nicht eingedämmt werden konnte, entstanden Nachteile für die arme Bevölkerung, die als billige Arbeitskräfte ausgenutzt werden. Außerdem entstanden Nachteile durch den Anstieg der Lebensmittelpreise im Zuge der Vormachtstellung von Konzernen gegenüber lokalen Einzelhändlern.

Praktische Hilfe, die wirkt

Die Hauptleidtragenden dieser Situation sind Frauen, Kinder und Jugendliche. Der YMCA Ranchi stellt die Bewältigung dieser Probleme auf ein demokratisches Fundament. Die Betroffenen sollen selbst aktiv werden, in den angebotenen Programmen mitarbeiten und sich so neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen. Gesundheitsleistungen werden angeboten, aber nur durch eigene Motivation kann auf Dauer eine Entwicklung zu besseren hygienischen Verhältnissen stattfinden. Jugendliche lernen, gegenseitigen Respekt und gegenseitige Verantwortung einzuüben und eine Gemeinschaft zu bilden, die eine Entwicklung der Gesellschaft erst möglich macht. Dazu dienen auch die jährlich stattfindenden ökumenischen

Seminare, in denen der respektvolle Umgang mit Andersgläubigen und friedensstiftende Maßnahmen thematisiert werden. Mehr als 300 Menschen haben im letzten Jahr an diesem interreligiösen Dialog teilgenommen.

Ganz konkret betreuen und bilden Mitarbeitende des YMCA Ranchi über 300 Kinder in Kindergärten, Vorschulen und Schulen aus. 230 Frauen aus neun Slums besuchen Seminare zu Erziehungsfragen, zu bürgerlichen Rechten und der Stärkung der Stellung der Frau in der Gesellschaft. Jedes Jahr absolvieren ca. 150 Frauen Weiterbildungskurse im Bereich Hauswirtschaft, Schneiderei und Hühneraufzucht und erwirtschaften damit ein eigenes Einkommen. Die Kurse werden besonders für die Frauen auf dem Land angeboten, damit dort Entwicklung und Eigenwirtschaft weiter möglich ist. Auf diese Weise wird weiterer Landflucht vorgebeugt und die Produktivität der Bevölkerung erhöht. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit bekommt nicht nur dem Magen, sie bedeutet auch mehr Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung.



Junge Frauen im Handarbeitskurs

KURZ UND KNAPP

Projektname: Bildung für Slumbewohner
Projektnummer: 42118
Projektbereich: Kinder, Jugend und Familie
Laufzeit: April 2018 bis März 2021
Fördersumme: 30.000 Euro



Sonderprojekt



Lifegate – Westjordanland: Jedes Leben soll sich entfalten

Seit 1987 leitet unser Kollege Burghard Schunkert die Fördereinrichtung „Lifegate“ in Beit Jala (Westjordanland). Sein Ziel und das seines Teams: Menschen mit Behinderung so zu fördern, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen können.

Mittlerweile kommen täglich 150 Kinder und junge Menschen zwischen drei und achtzehn Jahren zu Lifegate, wo sie entsprechend ihrem Alter und ihren Bedürfnissen gefördert werden. Von den aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Programmen berichtet uns Burghard:

Kindergarten

„35 Kindergartenkinder von drei bis fünf Jahren werden im Förderkindergarten in der Gruppe und in Einzelförderung von unserem Team täglich von 8.00 bis 13.00 Uhr gefördert. Viele, der im Herbst 2017 aufgenommenen autistischen Kinder entwickelten sich nach anfänglichen Schwierigkeiten sehr gut und kommen gerne zu Lifegate.“

Förderschule

In unserer Förderschule werden 70 Kinder in sieben Klassen in den verschiedenen Alterstufen gefördert. Wir freuen uns über gute Fortschritte gerade bei den Kindern mit der Diagnose Autismus. Die Schule besuchte in zwei Gruppen den Jerusalemer biblischen Zoo. Viele Kinder sahen große Wildtiere, wie Elefanten, Nashörner, Zebras, Löwen

und Tiger zum ersten Mal in ihrem Leben und waren sehr begeistert. Im September werden zwei neue Klassen eingerichtet. Eine Kindergartenklasse wird zur Schulklasse und eine spezielle Förderklasse für Kinder mit Autismus, in der wir zum ersten mal verschiedene Alterstufen gemeinsam fördern wollen, werden zu den bereits vorhandenen sieben Klassen dazukommen.

Berufsausbildung

Wir starteten in diesem Jahr eine Berufsvorbereitungs-klassse, mit schwierigen jungen Leuten, die nicht sofort in einer Abteilung lernen können. In dieser Klasse lernen die Jugendlichen, sich an Zeitpläne zu gewöhnen und einen Tagesablauf kennenzulernen. Wir vermitteln erste Fingerfertigkeiten, wie den Umgang mit einer Schere, Nutzung eines Lineals und weiterer Hilfsmittel. Später sollen dann Werkzeuge dazukommen.

Durch das Gästehaus „Lifegate Garden“ sind einige Ausbildungsmöglichkeiten dazugekommen. Wir bilden junge Menschen aus, die Gästezimmer zu reinigen, in der Küche zu helfen und im Garten zu arbeiten.

In einem neuen Gartenprojekt wollen wir Gewächshäuser aus weggeworfenen Plastikflaschen bauen, die man an jeder Ecke finden kann. Ziel ist es auch, unser eigenes Gemüse (biologisch ohne Pestizide) für die Lifegate-Küche und das Gästehaus anzubauen und zu ernten.



Hassan bei Gehübungen



An der neuen Kletterwand wird die Beweglichkeit eingeübt



„Körperpflege“ für die Puppe

Auch in diesem Jahr beendeten einige Jugendliche ihre Ausbildung und fanden eine Anstellung auf dem lokalen Arbeitsmarkt oder arbeiten zu Hause für Lifegate.

Wir bilden junge Menschen im Hotelbereich aus, die hinterher in Hotels und Gästehäusern in Bethlehem eine Anstellung finden können. Im „Lifegate Garden“ sind internationale Gruppen zu Gast und somit lernen wir Menschen aus der ganzen Welt kennen, die vielleicht unsere Freunde werden.

Medizinische und therapeutische Arbeit

Hassan unser „Schmetterlingskind“ ist ein fröhlicher Junge mit einer schweren Krankheit. Seine offenen Wunden am ganzen Körper sind eine ständige Herausforderung für ihn und unsere Therapeuten und das Pflorgeteam. Wir beten, dass eine Heilung dieser Krankheit gefunden wird, an der noch viele Kinder in Hassans Dorf leiden. Eine in Bochum erfolgreich durchgeführte Hauttransplantation, die ein Kind mit dieser Krankheit rettete, macht uns Hoffnung.

Viele Lifegate-Therapeuten arbeiten in den Nachmittagsstunden in der Einrichtung und behandeln kleine und große Patienten, die zur Therapie kommen. Der gute Name unserer Therapieabteilung hat sich bereits bis nach Jerusalem und Hebron herumgesprochen.

Herausforderungen und Hoffnung

Lifegate-Besucher, die ebenfalls aus der Behindertenarbeit kommen, bestätigen uns häufig, dass unser Konzept sehr stimmig ist und wir mindestens auf dem Standard sind, den sie aus ihren Heimatländern kennen.

Wir hoffen, dass auch die politische Situation stabil bleibt und Israel nicht in die Konflikte der Nachbarländer hineingezogen wird. Der Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern ist täglich präsent und wir wünschen uns Menschen, die den Mut haben auf Augenhöhe aufeinander zuzugehen und nach guten Lösungen zu suchen.

Wir möchten allen Freunden und Unterstützern unserer Arbeit von Herzen danken und euch bitten, an unserer Seite zu bleiben. Jedes uns anvertraute kleine und große Leben ist wichtig und soll sich entfalten.“

Burghard Schunkert ist im CVJM Deutschland angestellt. Dies ermöglicht es ihm, sich vor Ort voll und ganz den Menschen zu widmen und sich für sie einzusetzen. Die Hälfte der Personalkosten wird dabei von dem Verein „Tor zum Leben e.V.“ getragen, die andere Hälfte wird durch *Aktion Hoffnungszeichen* finanziert. Damit Burghard die Arbeit von „Lifegate“ weiterhin voranbringen kann, benötigen wir Ihre Unterstützung!



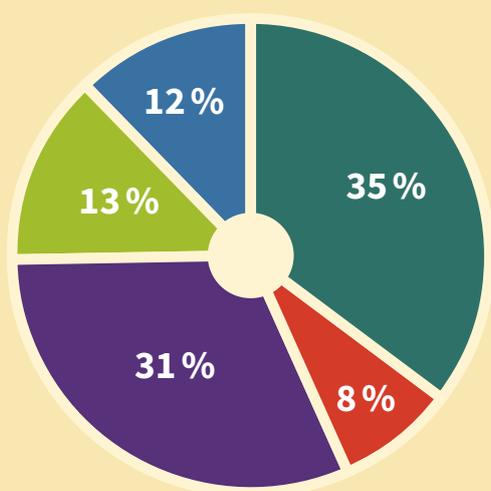
In der Gruppe lernen die Kinder gegenseitige Rücksichtnahme

Daten und Fakten

In 2017 wurden 32 Projekte in 22 Ländern durch *Aktion Hoffnungszeichen* gefördert, davon waren drei Projekte akute Nothilfeprojekte (Kolumbien, Sierra Leone, Mexico). 18 Projekte fanden im direkten Zusammenhang mit Partnerschaften von CVJM-Ortsvereinen und/oder CVJM-Mitgliedsverbänden statt.

Im Jahr 2016/17 arbeiteten neun internationale Freiwillige in vier verschiedenen AHZ-Projekten mit, im Jahrgang 2017/18 waren es elf Freiwillige. Der Freiwilligenjahrgang 2016/17 (42 Personen) 2017/18 wurde mit 150.803 Euro von weltwärts, mit 11.500 Euro vom Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) und 6.806 Euro von der EU gefördert.

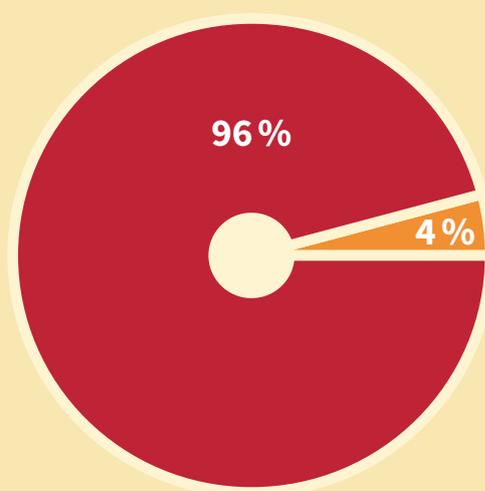
Einnahmen nach Bereichen 2017



Schul- und Berufsausbildung	140.852,31 €
Straßenkinder	34.511,41 €
Kinder, Jugend, Familie	127.043,01 €
Flüchtlings- und Katastrophenhilfe	53.670,12 €
Hilfsfonds*	50.805,83 €

* Mit diesen Spenden werden Projekte gefördert, die neu entstanden oder unterfinanziert sind.

Verwendung der Mittel 2017



Projektausgaben	480.828,01 €
Projektförderung, -begleitung, satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	
Ausgaben für administrative, begleitende und unterstützende Aktivitäten	21.169,58 €
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungsaufgaben	

Spenden

Wenn Sie eines unserer vorgestellten Projekte unterstützen möchten, können Sie gerne unter Angabe der Projektnummer auf nebenstehendes Konto überweisen. Möchten Sie einen bestimmten Projektbereich unterstützen, dann nutzen Sie bitte folgende Verwendungszwecke:

- „Schul- und Berufsausbildung“
- „Straßenkinder“
- „Kinder, Jugend, Familie“
- „Flüchtlings- und Katastrophenhilfe“

Spendenkonto

Empfänger: **CVJM Deutschland**
 IBAN: **DE05 5206 0410 0000 0053 47**
 BIC: **GENODEF1EK1**



Projektablauf bei Aktion Hoffungszeichen



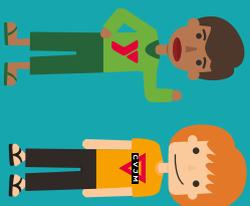
1

Bei einem YMCA wird ein Bedarf festgestellt und eine Lösungsmöglichkeit gefunden. Nur die finanziellen Mittel fehlen noch. Die Projektidee ist geboren.



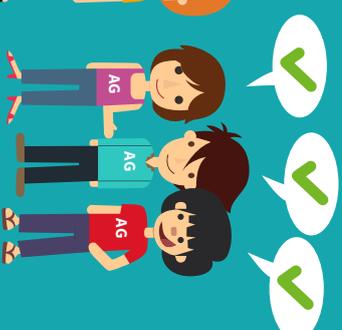
2

Der YMCA kontaktiert Aktion Hoffungszeichen und erzählt von der Projektidee.



3

Aktion Hoffungszeichen berät gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Aktion Hoffungszeichen, ob und wie das Projekt zu realisieren ist.



7

Der ursprüngliche Projektplan wird angepasst und optimiert, oder das Projekt wird beendet.



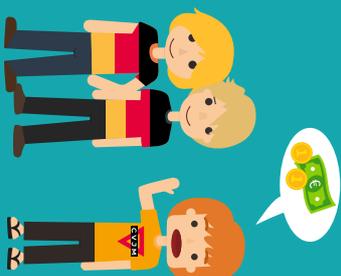
6

Während der gesamten Projektzeit schreibt der YMCA Berichte an Aktion Hoffungszeichen.



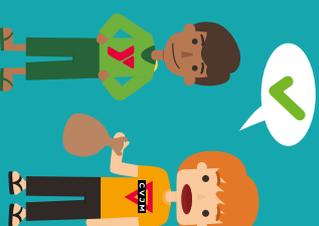
5

Aktion Hoffungszeichen bittet Spender, das Projekt zu finanzieren.



4

Aktion Hoffungszeichen gibt Spendengelder an den YMCA.





„Herr, gib uns Wachsamkeit für uns
und füreinander und für unsere
Eine Welt, dass wir sie menschlich
und gerecht gestalten.“

Günter Banzhaf



CVJM Deutschland

Bereich CVJM weltweit

Im Druseltal 8, 34131 Kassel

Tel: 0561 3087-252

E-Mail: hoffnungszeichen@cvjm.de

www.cvjm.de/hoffnungszeichen

Redaktion: Carina Rösch

Gestaltung: Gerd Casper

Redaktionsschluss: September 2018